

Anfrage betreffend ein Verzeichniss der schweizerischen Münzen

Autor(en): **H.M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde =
Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **1 (1855-1860)**

Heft 1-3

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-544358>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

darob, Rev. LAVSANE. EPS. † ein Ankerkreuz. Das Thier im Wappenschild, das Herr Soret für einen Hund oder Wiesel hielt, ist deutlich ein Löwe. Diese Münze kann ganz zuverlässig (wie Herr Soret bereits aus den Anfangsbuchstaben IO. vermuthete) dem Bischof von Lausanne, Jean de Michaelis (1468 bis 1472) zugeschrieben werden. Da dieser nur kurze Zeit regierte, und wahrscheinlich wenig Geld prägen liess, so darf die grosse Seltenheit der Münze diesem Umstand beigemessen werden.“

Numismatische Anfrage.

Herr Staatskassier E. Hirzel in Zürich besitzt folgende Münze:

- A. MON * COM * MAC * I * CVR * R · Der gekrönte Reichsadler, um jeden Adlerskopf ein Ring. Im Abschnitte senkrecht getheilter Schild, in dessen erstem Felde drei horizontal über einander liegende Figuren, die ich nicht erkennen kann; das zweite Feld ist leer ohne Blason; zu beiden Seiten des Schildes getheilt die Jahrzahl 1623.
- R. SANCT * ALODIUS * DEE · Brustbild des Heiligen mit Mitra und Schein, in der rechten Hand den Bohrer (?), in der linken den Bischofsstab. Nicht allein das Bild des Heiligen, sondern überhaupt die ganze Münze hat in Umfang, Gehalt und in der Form der Buchstaben eine sehr auffallende Aehnlichkeit mit den Schillingen von Luzern aus der gleichen Zeit.

Wenn man die Münze sieht, so kann man sie für nichts anderes als für einen Luzernerschilling halten; allein dieser Annahme widerspricht theils die Umschrift des Avers, theils der heil. Alodius, der auf keiner schweizerischen Münze sich findet. Sollte ein Münzkenner vielleicht über dieses räthselhafte Stück Aufschluss zu ertheilen geneigt sein?

H. M.

Münzfund am Rheinfall bei Schaffhausen.

In der Nähe des Rheinfalls, unten am Schloss Laufen, wurden letztes Jahr am Ufer im Kies gegen den Sturz des Wassers hin verschiedene römische Alterthümer aufgefunden; zuerst mehrere Agraffen und Nadeln in Bronze, später aber 39 Kupfermünzen. Die meisten derselben gehören der späteren Kaiserzeit an. Es befinden sich darunter 1 Hadrianus, 10 Claudius Gothicus, 1 Salonina, 1 Tetricus, 1 Val. Maximianus Hercules, 1 Constantius. Die übrigen sind unleserlich. Von diesen Münzen gehört ein Theil zur kleinsten Sorte römischen Geldes, die am Ende des vierten Jahrhunderts kursirte.

Man hatte bisher auf dieser Stelle noch keine römischen Alterthümer entdeckt, wohl aber, und schon öfter, aufwärts am Rhein und unterhalb bei Rheinau und Altenburg. Im Jahr 1851 wurde an der gleichen Stelle auch eine gallische Kupfermünze aufgefunden.

H. M.

Anfrage

betreffend ein Verzeichniss der schweizerischen Münzen.

Das Studium der schweizerischen Münzen bietet unstreitig grosses geschichtliches Interesse, aber noch weit grössere Schwierigkeiten dar. Diese Münzen ge-

hören nämlich einer Menge von Münzherren an, und der Münzfuss folgt nicht Einer Regel, sondern in allen Kantonen machen sich ganz verschiedene geltend. Die Eigenthümlichkeit der Geschichte der Schweiz zeigt sich daher in vollem Mafse auch im Charakter ihrer Münzen. Allein es ist nicht möglich, das bunte Bild, welches dieselben in den verschiedenen Landestheilen und den verschiedenen Jahrhunderten zeigen, klar zu erfassen, bis ein genaues vollständiges Verzeichniss gefertigt ist. Haller hat einen vortrefflichen Anfang gemacht und die grösseren Münzen und Medaillen der Kantone, so weit sie ihm bis zum Jahre 1780 zugänglich waren, beschrieben. Lohner hat die Münzen des Kantons Bern (mit Ausnahme der Medaillen) herausgegeben. Andere Freunde der Münzkunde (z. B. Soret, Bergmann, Blanchet, Näf) haben kleinere oder grössere Beiträge auf diesem unerschöpflichen Gebiete geliefert. Allein noch fehlt unendlich viel. Die Arbeit ist für den Einzelnen beinahe unmöglich. Vielleicht gelingt es aber, mehrere Münzfreunde verschiedener Kantone zu gemeinsamem Werke zu vereinigen. Ich erlaube mir daher, durch den Anzeiger die Liebhaber der schweizerischen Münzkunde anzufragen, welche unter ihnen geneigt sein dürften, zu einem solchen Werke beizutragen, und die Beschreibung der sämmtlichen Medaillen und Münzen Eines oder mehrerer Kantone anzufertigen. Ueber den Plan und die Anlage des Ganzen und über die Ausführung kann erst später gesprochen werden.

H. M.

Zur Regestensache.

Die allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz hat in ihrer diessjährigen Versammlung — wie aus dem oben mitgetheilten Protokolle ersichtlich ist — die Anlegung eines Registers über die Urkunden der schweizerischen Archive bis zum XIV. Jahrhundert beschlossen. Eine ebenso umfangreiche und für die Geschichte der Schweiz als solche noch bedeutendere Arbeit ist die von den h. Bundesbehörden eingeleitete Anfertigung eines Gesamtrepertorioms über die ältern eidgenössischen Abschiede. Angesichts dieser Unternehmungen ist es gewiss nicht unzweckmässig auf Arbeiten ähnlicher Art hinzuweisen, welche früher schon von Einzelnen unternommen worden, und als Vorarbeiten und wohl auch als Muster für solche Uebersichten bestimmter Aktenstücke oder ganzer Archive dienen mögen. Der Redaktion des Anzeigers ist jüngst eine solche Arbeit zu Gesichte gekommen: ein im Jahr 1852 gedruckter Probabogen des von Herrn Stiftsarchivar K. Wegelin in St. Gallen bearbeiteten systematischen Repertorioms über den Gesamtinhalt des dortigen Stiftsarchives. Der Raum gestattet uns nicht, denselben oder einen Auszug davon hier wieder zu geben. Wir glauben aber den Geschichtsfreunden einen Dienst zu erweisen, wenn wir sie auf diese Arbeit aufmerksam machen. Möchten die finanziellen Schwierigkeiten, die — wie wir hören — ihrer Fortsetzung und Vollendung sich entgegen setzten, von Seite der betheiligten Behörden recht bald gehoben werden; dieselben würden sich dadurch alle Diejenigen zu lebhaftem Danke verpflichten, welche die Schätze jenes reichhaltigen Archives zu benutzen wünschen!